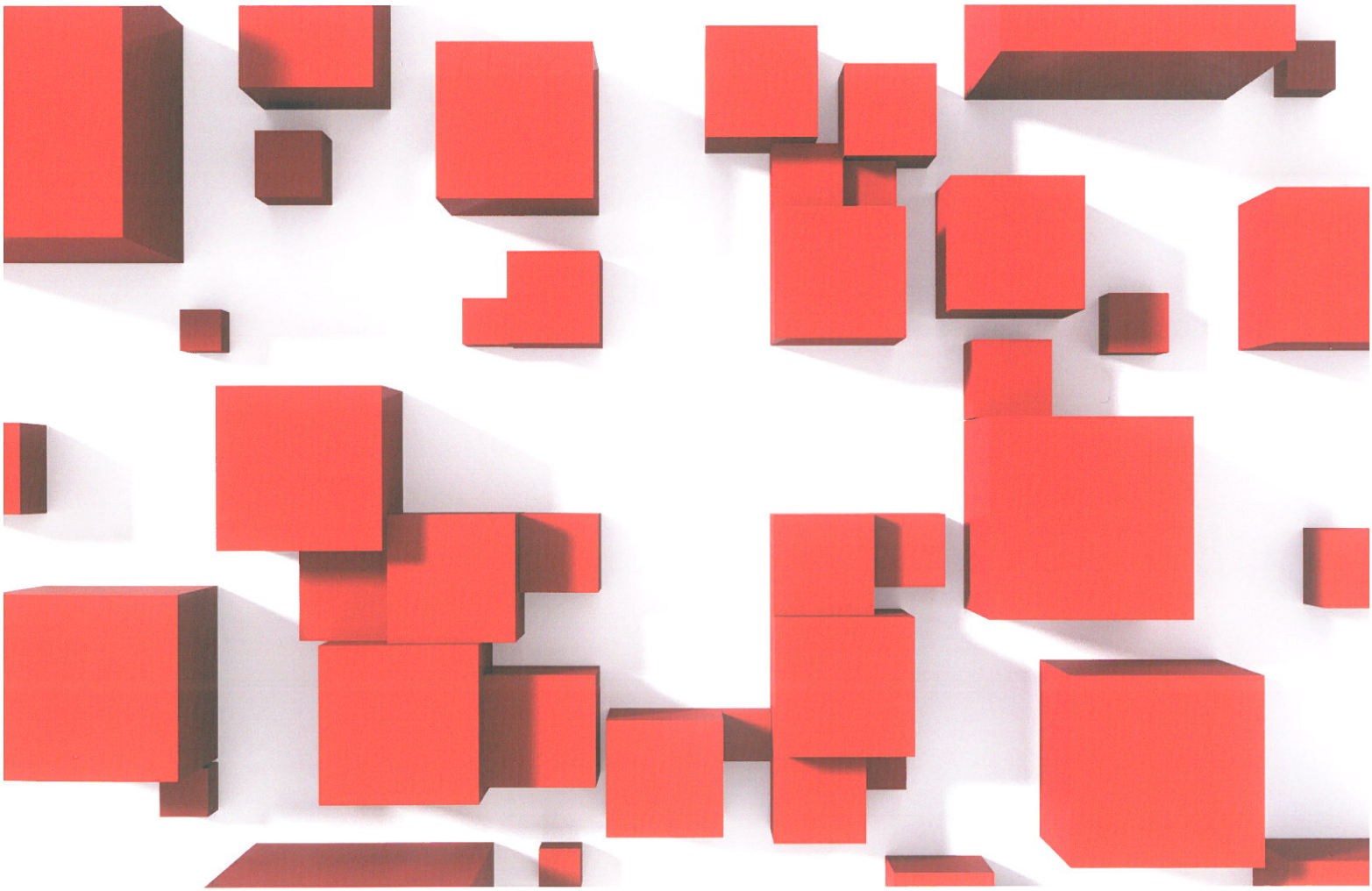
archithese

nternationale Zeitschrift und Schriftenreihe für Architektur
nternational thematic review for architecture

1.2010

Meili, Peter **Centro Helvetia, Mailand**
buzzi e buzzi **Ca'Janus, Ponto Valentino**
group8 **Voliere, Genf**
lacroix | chessex **Villa, Saint-Sulpice**
ETH Studio Monte Rosa **Neue Monte-Rosa-Hütte SAC**
SeARCH & CMA **Ferienhaus, Vals**
:mlzd **Historisches Museum, Bern**
Unger & Treina **Villa, Riedsort**
burkhalter sumi **Bürogebäude Eichhof, Luzern**
Gigon/Guyer **Verkehrshaus, Luzern**
Smolenicky & Partner **Tamina Therme, Bad Ragaz**
Park **Wohnhaus, Zürich**
Holzer Kobler ***focus*Terra**
Dietrich | Untertrifaller | Stäheli **Sport Center, Zürich**
Diener & Diener **Einkaufszentrum Stücki, Basel**
Max Dudler **Grimm-Zentrum, Berlin**
Santiago Calatrava **Bahnhof Liège-Guillemins**

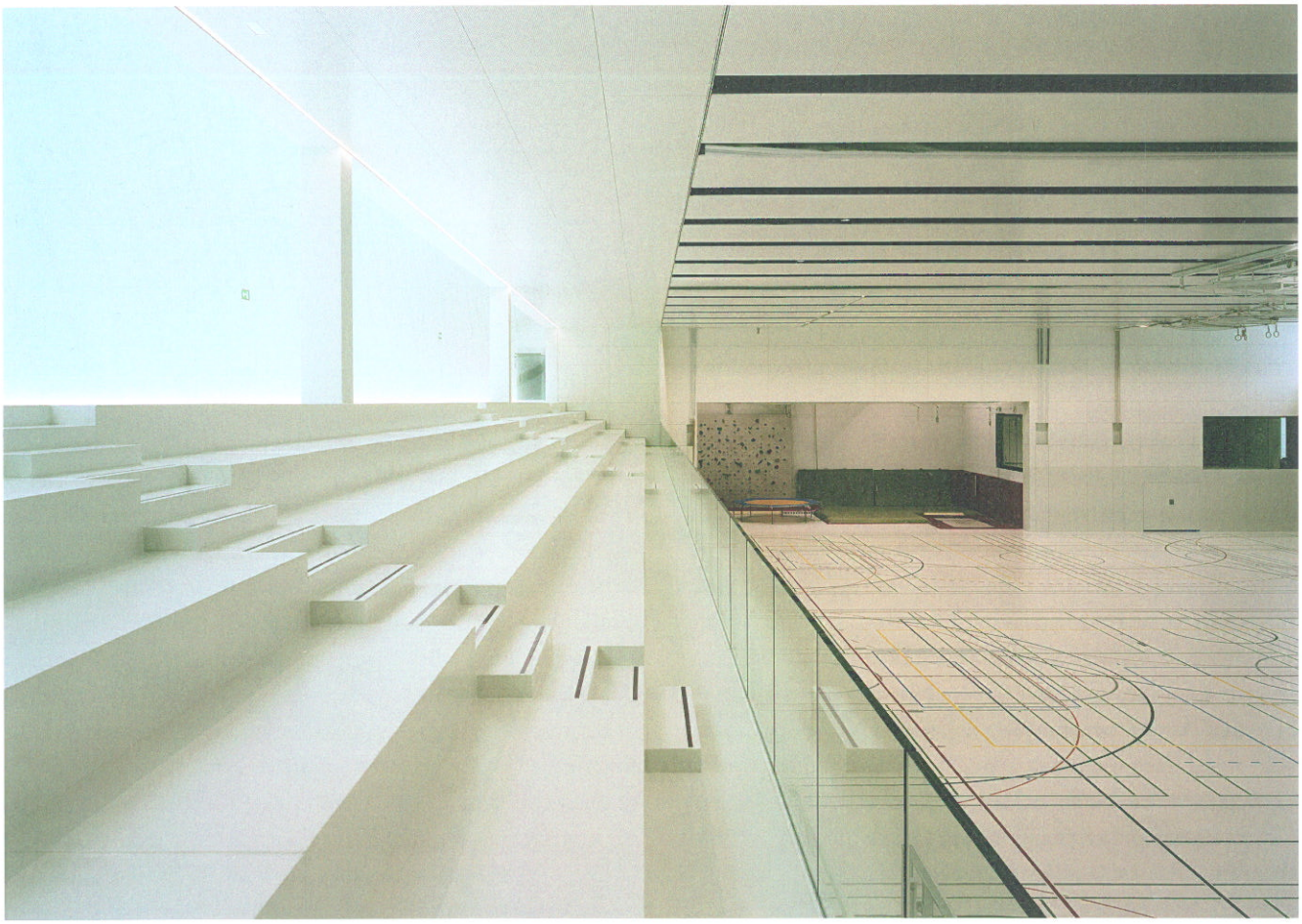
Swiss Performance 10



9 771010 408001 10001

GELASSENHEIT UND INSZENIERUNG

Dietrich | Untertrifaller mit Christof Stäheli: Sport Center Science City, Zürich Das Spielfeld als Bühne: Die farbige Kleidung der Fussballpieler setzt vor dem lichten, alles überziehenden Weiss des Innraums Akzente. Aussen dagegen gibt sich das neue Sportzentrum der ETH Zürich zurückhaltend. Während es mit kristallinen Wänden zum Campus vermittelt, verschmilzt es rückwärtig mit der Landscha



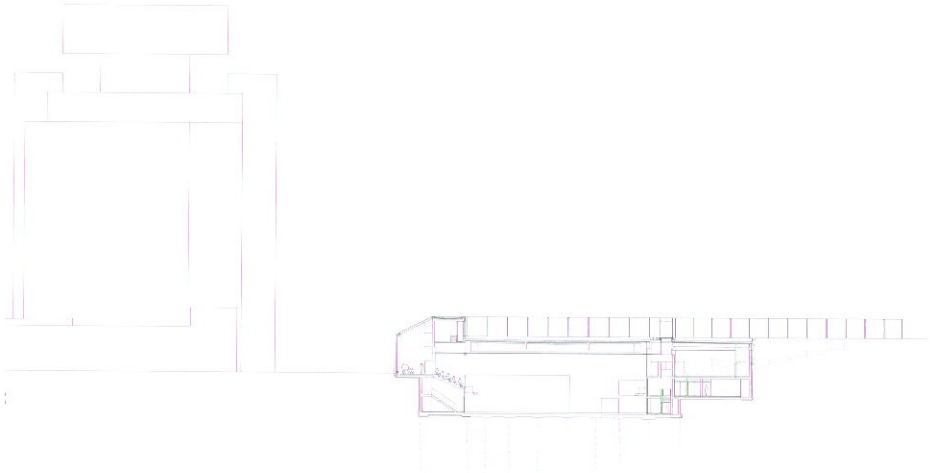
1

Text: Andrea Wiegelmann

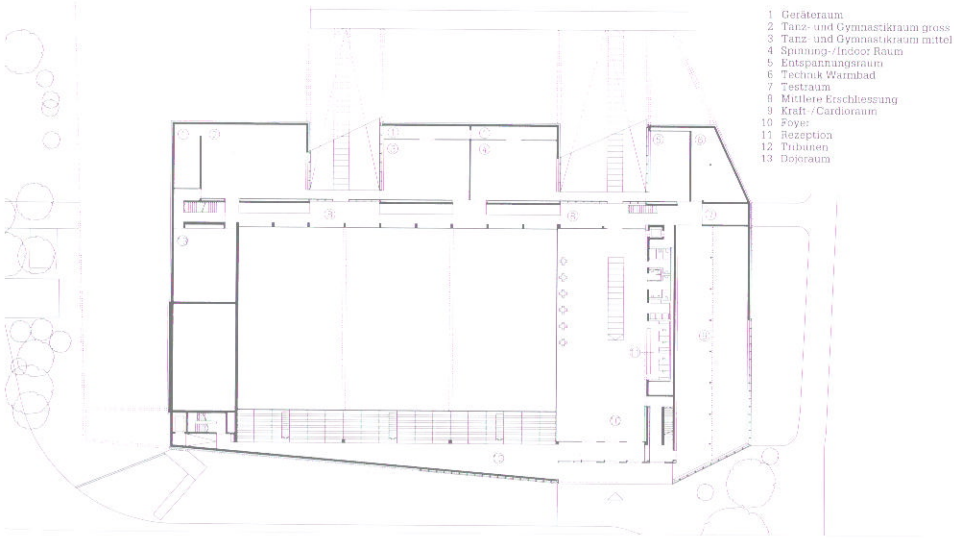
Sporthallen wirken trotz ihrer Grösse selten luftig und hell; meist ist ihnen eine eigentümliche Geruchsmischung aus Holz, Leder, trockener Heizungsluft und der Ahnung körperlicher Anstrengung zu eigen. Eingeritzte Sprüche auf Holzbänken und grüne Bodenbeläge gehören ebenso dazu wie ramponierte Holzvertäfelungen an den Wänden. Und vor allem zeigen sie sich nicht diskret, sondern bleiben aufgrund des Raumvolumens unübersehbar. Doch es geht auch anders: Das im März 2009 eröffnete Sport Center der ETH Science City von Dietrich | Untertrifaller mit Christof Stäheli wirkt im Inneren nicht nur wie eine Kathedrale des Sports – es vermag auch, sich fast unsichtbar zu machen.

Städtebauliche Setzung

Am östlichen Ende des Campus markiert der Baukörper Übergang zum Naherholungsgebiet Käferberg. Dem n lichen Geländeverlauf folgend, ist das Volumen halb in Erdreich geschoben; lediglich der L-förmige, dem Cam zugewandte Gebäuderiegel, der den Eingangsbereich nimmt, tritt als Volumen in Erscheinung. Wie schon be rem Sport- und Medienzentrum in St. Anton, Vorarlberg, für die Skiweltmeisterschaften 2001 errichtet wurde, ha die Architekten den natürlichen Geländeverlauf genutzt gleichzeitig durch die überlegte Strukturierung der Gr risse die natürliche Belichtung grosser Teile des in der I gelegenen Komplexes ermöglicht. Der aus dem 2004 au



4



1 **Blick von der Zuschauertribüne in die Sporthalle** (Fotos: Bruno Klomfar)

2 **Querschnitt (mit Physikturm)**

3 **Grundriss Eingangsebene**

4 **Luftbild**

lobten zweistufigen Wettbewerb für das Sport Center siegreich hervorgegangene Entwurf überzeugte die Jury sowohl durch die in Grundriss und Ausstattung vermittelte Grosszügigkeit als auch durch die Integration in das Gelände.

Mit der präzise gesetzten Fassade aus grünen Glaselementen, deren Flächen zwischen transparent und opak wechseln, wirkt die Fassade des Sport Centers erstaunlich zurückhaltend. Sie spiegelt die unterschiedlichen Witterungsbedingungen und Lichtstimmungen und verschmilzt den Bau mit dem angrenzenden Naturraum. Die Kante zwischen Campus und offenem Feld erhält damit eine präzise Setzung.

Die über der Sporthalle befindliche Rasenfläche sowie die beiden Tennis- und Volleyballplätze sind nur von oben zugänglich. Blickt man vom Käferberg, verschwindet das Sport Center – einzig die gläserne Hülle mit einer dreifachen Isolierverglasung zeigt sich als eleganter Winkel. Die oberen, abgewinkelten Fassadenelemente gehen in die Dachfläche über, die zu den Sportplätzen hin mit einer Verkleidung aus Metalllamellen als eingeschossiger Pavillon in Erscheinung tritt. Neben Technikräumen sind dort auch Aussengarderoben untergebracht.

Lichtstimmungen und Farbspiele

So wenig das Gebäude nach aussen von sich preisgibt, so überzeugend ist die Raumkomposition im Inneren. Es ist vor allem die Helligkeit, die überrascht. Selbst bei bedeck-

5

tem Himmel wirken die Räume nicht düster, was man angesichts der Baukörperdisposition leicht vermuten könnte. Ausschlaggebend hierfür ist neben der ausgefeilten Lichtführung die ungewöhnliche Farbgebung. Ein blau-grün abgetöntes Weiss zieht sich über alle Flächen, Bodenbeläge, Wandverkleidungen und Decken. Man kann es als zu edel, eintönig oder surreal empfinden – in der alltäglichen Nutzung überzeugt die offene, helle Atmosphäre. Zudem setzt die Gestaltung des Leitsystems durch TGG Hafen Senn Stieger aus St. Gallen mit einem kräftigen komplementären Rot – die Sprache der Hallenbodenmarkierung interpretierend – einen wohltuenden Kontrast.

Dort, wo keine massiven Elemente den Raumabschluss bilden, haben die Architekten Glas eingesetzt. Das grosse Foyer empfängt den Besucher und gibt gleichzeitig den Blick auf die Sporthalle frei. Von der Eingangsebene aus gelangt man zum Rückgrat des Sport Centers, einer zentralen Erschliessungsachse. Während die Sporthalle als Herzstück des Gebäudes zentral gelegen ist, sind Tanzsäle und Bewegungslabor am östlichen Ende in die Erde geschoben und durch die als Fluchtwege dienenden Rampen, die gleichzeitig den Blick auf den nahen Waldrand ermöglichen, seitlich belichtet.

Aufgrund des Aussenbezugs wirkt der dreigeschossige Raum der rückwärtigen Erschliessungsachse nicht schluchtartig. Alle öffentlichen Bereiche – mit Ausnahme der Besuchertribüne – sind von hier aus zugänglich: Halle und Bewegungslabor, Seminarraum, Dojo-Raum, Umkleiden und Duschen, Tanz- und Gymnastiksäle ebenso wie d südliche Teil des Sport Centers mit dem Trainings- u Wellnessbereich.

Sport Center und Science City

Das Sport Center dient dem Studiengang Bewegungsw senschaften und Sport mit etwa fünfhundert Student als Ausbildungsstätte. Es wird zudem vom Akademisch Sportverband Zürich (ASVZ) genutzt und steht Student wie Angestellten der ETH zur Verfügung. Vereine könn sich am Wochenende einmieten, geplant ist, die Einrichtu der Bevölkerung zugänglich zu machen. Dies spiegelt d Anspruch, den die Wettbewerbsauslobung als Teil des P gramms zu Ausbau und nachhaltiger Entwicklung des Ca pus am Hönggerberg forderte.

In den Sechzigerjahren errichtet und in zwei Etappen 197 1976 und 1996–2004 erweitert, war der Hönggerberg geg 2000 ein monofunktionaler Wissenschaftsstandort. Die sion, ein Stadtquartier für Denkkultur zu etablieren, das d Campus für die Bevölkerung und auch die Wirtschaft öffn war Grundlage des 2005 verabschiedeten Masterplans v Kees Christiaanse. Er sieht eine umsichtige Verdichtung u Vernetzung von Nutzungen und Funktionen durch die tegration von Wohnbauten und öffentlichen Einrichtung vor. Das Sport Center ist das erste Gebäude der ETH, d sowohl den Campusmitgliedern wie auch der Bevölkeru zur Verfügung stehen soll und damit ein erster Baustein

6

5 **Haupteingang**

6 **Rückwärtiges Treppenhaus**

ɜ Entwicklung vom Hochschulcampus zum Stadtquartier. ɪr Neubau ersetzt die alte, 1976 von Albert Heinrich Steiner ichtete Sporthalle. Die Dreifachsporthalle mit bis zu tau- nd Sitzplätzen kann ganz im Sinne des neuen Leitbilds für ranstaltungen aller Art genutzt werden.

inergie-ECO

s Sport Center ist das erste ETH-Gebäude, das eine Zer- zierung nach dem neuen Minergie-ECO-Label erlangt hat. r die Zertifizierung waren unter anderem die optimale geslichtnutzung, schadstofffreie Innenräume, eine kont- lierte Lüftung sowie die grosse Nutzungsflexibilität aus- ılaggebend. Daneben zählen auch Aspekte des Rückbaus d Recyclings. So wurde zu sechzig Prozent Recyclingbeton rwendet, die gläserne Aussenhülle ist durch die Baukör- rdisposition entsprechend minimiert und ihr Wartungsauf- ınd gering. Zukünftig soll die Anlage an die dezentrale ırmeversorgung der Science City angeschlossen werden. ɜ Sportanlage ist ein weiteres Beispiel für den Anspruch r Architekten Dietrich | Untertrifaller, nachhaltig zu bauen.

n zweiter Blick

t dem Sport Center haben Dietrich | Untertrifaller und iheli ein Gebäude mit zwei Gesichtern geschaffen. Die Dis- sition des Baukörpers, seine Fassade vermittelt nicht nur ischen Campus und Naturraum, er nimmt sich gleichzeitig rück, zeigt jene Gelassenheit, die jegliche Selbstbehaup- tung gegenüber dem angrenzenden Chemiegebäude von Mario Campi und dem sechseckigen Physikauditorium von Albert Heinrich Steiner überflüssig werden lässt. So gelungen die Architektur damit auf ihr Umfeld reagiert, so selbstverständlich nimmt sie im Inneren eine eigene Position ein. Die äussere Gelassenheit weicht der bewussten Inszenierung des Sports. Dabei funktioniert das Center wie jene modernen Kraftmaschinen, die es beherbergt: gut gestaltet und dennoch perfekt auf die Bedürfnisse der Sportler zugeschnitten.

Die bewusste Setzung der Ausblicke zum Käferberg macht den nahen Hochschulcampus vergessen, und das Center zu einem Ort der Konzentration, Aktivität und Entspannung. Der konsequente Einsatz der Farbe unterstreicht diese Konzentration – Weiss absorbiert die Aufmerksamkeit, blendet die Umgebung aus. Auch wenn die Räume in manchen Momenten surrealen Traumwelten gleichen können – etwa dann, wenn die Unterscheidung zwischen Wand- und Bodenflächen bei schnellen Bewegungen und voller Konzentration schwierig wird – das Sport Center setzt als einer der ersten Bauten der zukünftigen Science City Zeichen.

Generalplaner: Dietrich | Untertrifaller | Stäheli Architekten, St. Gallen: Helmut Dietrich, Much Untertrifaller, Christof Stäheli; Projektleitung: Peter Nussbaumer; Mitarbeit: Bernhard Kraft, Dietmar Geiselmann, Doris Tahedl, Eva Dorn, Raffael Grups, Nina Sulger, Karin Hopfner, Silvia Lau, Sven Meller; Tragwerksplanung: Mader / Flatz Ziviltechniker GmbH, Bregenz; Bruno Riss, St. Gallen; Bruno Hänni, St. Gallen, SHP Stucki Hofacker + Partner AG, Zürich; Auftraggeber: ETH Immobilien, Abteilung Bauen.